

Geegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Nachbarortviertel  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pfg.



Verlagsort  
Nr. 11.

Anzeigensatz ein  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. bei  
einmaliger Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 16 Pfg.  
pro Textzeile.

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 49.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 28. Februar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

### Amtliches.

Verfügung des Ministeriums des Innern,  
betreffend das Verbot des Hausierhandels  
mit Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen.  
Vom 27. Februar 1911.

Im Hinblick auf den gegenwärtigen Stand der Maul-  
und Klauenseuche wird auf Grund des § 56 b der Ge-  
werbeordnung der im Umherziehen (§ 55 dafelbst) erfolgende  
Handel mit Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen im  
ganzen Lande zunächst bis 30. April d. J. einschließlich  
mit sofortiger Wirkung untersagt.

### Bereinfachungen in der Staatsverwaltung.

Der Staatsanz. veröffentlicht einen Auszug aus  
dem Inhalt der von den Ständen übergebenen  
Denkschrift über Vereinfachungen in  
der Staatsverwaltung. Die Denkschrift zer-  
fällt in 5 Abschnitte, in denen in der Reihenfolge  
der Departements die sie berührenden Organi-  
sationsfragen und die Fragen der Vereinfachung des  
Geschäftsbetriebs erörtert werden. Vorausgesetzt  
ist eine Vorbemerkung. Hiernach verfolgt die Den-  
kschrift, die auf Grund der Beratungen der Verein-  
fachungskommission von den beteiligten Ministerien  
aufgestellt worden ist, den Zweck, den Landständen  
von den Vereinfachungsmaßnahmen, die in den ein-  
zelnen Departements in Aussicht oder in Erwä-  
gung genommen sind, Kenntnis zu geben und ihre  
Auffassung hierüber kennen zu lernen. Ein Teil der  
in der Denkschrift erörterten Maßnahmen ist bereits  
vollzogen oder im Etatentwurf für 1911/12 zum  
Vollzug vorgeschlagen; im übrigen hat sich die  
Staatsregierung, soweit erforderlich, zu den von den  
Departements ins Auge gefassten Maßnahmen das  
Weiter vorbehaltend. Es wird aber der Ueberzeugung  
Ausdruck gegeben, daß auf Grund der gemachten  
Ausführungen eine weitgehende Vereinfachung der  
Staatsverwaltung und erhebliche Ersparnisse im  
Staatshaushalt möglich seien, und bemerkt, daß die  
Staatsregierung ihre Bemühungen, zu einer Verein-  
fachung und Vereinfachung der Verwaltung zu ge-  
langen, mit Nachdruck fortsetzen werde und dabei  
auf den Beistand der Landstände hoffe. Bei  
voller Durchführung der in Aussicht genommenen  
Vereinfachungen würden Ersparnisse im Betrag von  
zusammen 2578385 Mark mit der Zeit zu erwar-  
ten sein. Neben diesen Ersparnissen, die sich in Geld  
berechnen lassen, werden die geplanten Vereinfachungs-  
maßnahmen aber noch weitere Vorteile für die  
Verwaltung bringen, indem nicht nur die Stei-  
gerung des Staatsaufwands verlangsamt und die  
Vermehrung des Beamtenskörpers hintangehalten,  
sondern auch, insbesondere durch die Verringerung  
der Zahl der Behörden und die Dezentralisation der  
Zuständigkeiten eine Entlastung der oberen Behör-  
den und eine mehr hauswirtschaftliche Bewertung der  
Beamtenträfte ermöglicht, eine befriedigendere Tä-  
tigkeit für die Beamten geschaffen und die Geschäfte  
im ganzen gefördert werden.

#### Die Kreisregierungen

In einer geschichtlichen Einleitung wird nach-  
gewiesen, daß die Einrichtung von Provinzialkol-  
legien in Württemberg von Anfang an bis in die  
neueste Zeit die lebhaftesten Aufregungen namentlich  
in der Zweiten Kammer erfahren habe und daß  
das Provinzialsystem in Württemberg auch nie zur  
vollen Entwicklung gelangt sei, weshalb bei einer  
Untersuchung über die Möglichkeit einer Vereinfachung  
der Verwaltung durch Beseitigung einzelner  
Kollegien in erster Linie an die Kreisregierungen ge-  
dacht werden müsse. Sodann wird untersucht, wie  
im Falle der Aufhebung der Kreisregierungen ihre  
Geschäfte auf bestehende oder neu zu schaffende Be-  
hörden verteilt werden könnten. Die Zuteilung aller  
Geschäfte an die Oberämter und Bezirksräte  
wird ebenso abgewiesen, wie ihre ausnahmslose  
Uebernahme an das Ministerium. Auch die Bildung  
einer zentralen Mittelbehörde, mit der Zuständigkeit

der Kreisregierungen, eines Verwaltungshofes, wird  
abgelehnt insbesondere unter Hinweis darauf, daß  
hiemit eine Verminderung der Zahl der Verwal-  
tungsinstanzen nicht erreicht würde. Der Vorschlag  
über die Verteilung der Geschäfte der Kreisregie-  
rungen im Falle ihrer Aufhebung ist vielmehr folgender:  
Ein namhafter Teil der bisher von den Kreisregie-  
rungen als erste verfügende Instanz erledigten Ge-  
schäfte geht an die Oberämter bzw. an die Be-  
zirksräte über. Diese Geschäfte sind in einer An-  
lage einzeln aufgeführt. Von den übrig bleibenden  
Geschäften erster Instanz sind sodann zwei Haupt-  
gruppen ausgeschieden, die Geschäfte der Gemeinde-  
aufsicht und die der Gewerbe- und Wasserpolizei,  
zu deren Erledigung zwei neue zentrale Ämter ge-  
schaffen werden sollen. Zwei weitere Gruppen erst-  
instanzlicher Geschäfte der Kreisregierungen bilden  
ihre Aufgaben auf dem Gebiete der sozialen Ver-  
sicherung und der Gesundheitspolizei. Die ersteren  
werden im Falle des Zustandekommens der Reichs-  
versicherungsordnung auf die Versicherungsämter  
und die Oberversicherungsämter übergehen, für die  
Unterbringung der Geschäfte der Gesundheitspolizei  
soll durch eine entsprechende Umgestaltung des Me-  
dizinalkollegiums gesorgt werden. Was sonst noch an  
erstinstanzlichen Geschäften der Kreisregierungen  
übrig ist, würde das Ministerium des Innern über-  
nehmen. Ebenso würde die gesamte Tätigkeit der  
Kreisregierungen als Beschwerde-Instanz gegen die  
Verfügungen und Entscheidungen der Bezirks-  
behörden auf das Ministerium des Innern über-  
gehen. Um aber einerseits die Kenntnisse und Er-  
fahrungen der Sonderbehörden für Gemeindeaufsicht  
und für Gewerbe- und Wasserpolizei auch für die  
Entscheidung von Beschwerden auf ihren Tätigkeits-  
gebieten nutzbar zu machen und andererseits eine  
wesentliche Verstärkung des Ministeriums selbst zu  
vermeiden, sollen die neuen Behörden als Ministe-  
rialabteilungen unter dem Namen „Ministerialabtei-  
lung für Körperchaftsverwaltung“ und „Ministerial-  
abteilung für Gewerbe- und Wasserpolizei“ in der  
Art gebildet werden, daß sie dort, wo sie an Stelle  
der Kreisregierungen als Behörden erster Instanz  
tätig werden, als selbständige Mittelbehörden ent-  
scheiden, dagegen Beschwerden auf ihren Geschäfts-  
gebieten, die gegen Verfügungen und Entscheidungen  
der Bezirksstellen gerichtet sind, als Ministerialbe-  
hörden zur Entscheidung durch den Staatsminister  
vorbereiten oder in dessen Auftrag selbst entschei-  
den. Aus den unangenehmen Erörterungen wird das  
Ergebnis gezogen, daß einer Aufhebung der  
Kreisregierungen zum mindesten unüber-  
windliche Hindernisse nicht entgegen-  
stehen würden. Endlich wird die Ersparnis, die  
mit dieser Maßnahme verbunden wäre, berechnet: Es  
werden die Ersparnisse im Endergebnis auf 115570  
Mark festgestellt. Hierauf wird die Benachteiligung,  
die den Kreisstädten aus der Maßnahme entstehen  
müßte, besprochen und betont, daß diese Interessen  
hinter dem allgemeinen Staatsinteresse zurückzutreten  
haben, daß aber auf möglichste Schadloshaltung  
wenigstens der kleineren Kreisstädte Bedacht  
genommen werden. Zum Schluß wird noch  
der in der Presse mehrfach aufgetauchte Gedanke  
einer Beschränkung der Zahl der Kreisregierungen  
auf zwei als für die Vereinfachung und Vereinfachung  
der Verwaltung wenig dienlich abgelehnt.

#### Die Oberämter

Die Frage einer Verminderung der Zahl  
der Oberämter wird eingeleitet durch einen Ver-  
gleich der Einwohnerzahl und des Flächeninhalts  
der unteren staatlichen Verwaltungsbezirke in Würt-  
temberg einerseits und in Preußen, Bayern, Sach-  
sen, Baden und Hessen andererseits und ferner durch  
eine Gegenüberstellung der zehn größten und der  
zehn kleinsten württembergischen Bezirke. Aus die-  
sen Vergleichen wird die Berechtigung des Gedan-  
kens an eine Verminderung der Zahl der Bezirke  
hergeleitet. Unter Bezugnahme auf die ständischen  
Verhandlungen über die Bezirksordnung wird die  
Unmöglichkeit einer völligen Neuerteilung des Lan-

des in Oberamtsbezirke betont, dagegen die Zusam-  
menlegung einzelner benachbarter Bezirke als eher zu  
verwirklichender Gedanke bezeichnet. Jedoch wird  
auch in dieser Richtung eine gegen die Wünsche  
der beteiligten Amtskörperschaften erfolgende  
zwangsweise Zusammenlegung abgelehnt und vor-  
geschlagen, sich darauf zu beschränken, da wo die  
Geschäfts- und Verkehrsverhältnisse es zulassen, zwei  
Nachbarbezirke zunächst unter Wahrung ihrer kom-  
munalen Selbständigkeit durch ein Oberamt verwal-  
ten zu lassen und dadurch ihre spätere völlige Ver-  
schmelzung anzubahnen. Dabei werden die Beden-  
ken, welche gegen eine solche Maßnahme erhoben  
werden können, erörtert und zum Schluß ausge-  
führt, daß im ganzen 21 derartige Zusammenlegun-  
gen möglich wären und eine Ersparnis von 115700  
Mark erwarten ließen. Die Namen der zu verein-  
igenden Oberämter werden in der Denkschrift nicht  
genannt.

#### Oberamtsphysikate und Oberamtsstier- arztstellen.

Die bisherigen Versuche mit der Verlegung mehrerer  
benachbarter Bezirke durch einen Oberamtsarzt  
bzw. einen Oberamtsstierarzt haben den Beweis  
erbracht, daß die Verlegung zweier benach-  
barter Bezirke durch einen Oberamtsarzt und  
einen Oberamtsstierarzt durchaus möglich und eine  
Zusammenlegung mindestens in demselben Umfang  
durchführbar ist, wie bei den Oberämtern. Erspar-  
nisse würden aber hiedurch auf der Grundlage der  
jetzigen Ordnung des bezirksärztlichen und bezirks-  
stierärztlichen Dienstes nicht erzielt werden, da die  
Gehalte bis jetzt der Inanspruchnahme entsprechend  
geregelt sind, bei vermehrter Inanspruchnahme also  
auch höhere Gehalte bezahlt werden müssen. In fi-  
nanzieller Beziehung wird ausgeführt, daß die Ent-  
wicklung darauf hindränge, mit der Zeit vollbeschäftigte  
und demnach vollbeforderte Oberamtsärzte und  
Oberamtsstierärzte anzustellen, daß dies aber bei  
je 64 Stellen eine kaum erträgliche finanzielle Be-  
lastung bedeuten würde.

#### Die Kameralämter

Es ist eine Konzentration in der Kam-  
tererteilung d. h. eine Aufhebung kleinerer  
Ämter und deren Anschlag an benach-  
barte Bezirke vorgezogen. Für die Auswahl der  
zur Aufhebung in Betracht kommenden Ämter, die  
Sache der Organisationsgewalt der Krone ist, werden  
folgende Gesichtspunkte maßgebend sein: a) vor  
allem die Gewinnung günstiger Verkehrsverhältnisse  
und die Berücksichtigung bestehender Verkehrsbeziehungen  
zwischen den beteiligten Bezirken, daneben  
Rücksichtnahme auf den Bevölkerungscharakter und  
auf unlichste Uebereinstimmung der wirtschaftlichen  
Verhältnisse; b) tunlichste Vermeidung der Zusam-  
menlegung weiträumiger Bezirke, deren Vereinfachung  
schwierig ist, im Interesse der Vereinfachung des  
Dienstbetriebs, ferner möglichste Vermeidung der Zu-  
sammenlegung allzugroßer Geschäftsgebiete in sol-  
chen Dienstzweigen, die eine öfter wiederkehrende  
Tätigkeit an Ort und Stelle erfordern; c) Rück-  
sichtnahme auf die Verhältnisse hinsichtlich der vor-  
handenen Amtsgebäude. Unter Beachtung dieser Ge-  
sichtspunkte ist eine Anzahl von Kameralämtern,  
insgesamt 21, für die Vergrößerung ihrer Be-  
zirke durch Angliederung benachbarter Bezirke,  
sowie eine ebenso große Anzahl von Kameralämtern  
zur Auflösung ins Auge gefaßt worden. Auf die-  
ser Grundlage war auch die Berechnung der Erspar-  
nisse und die Schätzung der mutmaßlichen Kosten  
vorzunehmen, wobei insbesondere auch die Gebäude-  
frage eingehend erörtert wurde. Dabei hat sich er-  
geben, daß für den Fall der Vergrößerung von  
21 Kameralämtern die Möglichkeit der Ersparung an  
Personalkosten und sachlichem Aufwand im Betrag  
von rund 180000 Mark jährlich vorhanden ist, wo-  
bei der mutmaßliche Mehraufwand an Diäten und  
Reisekosten infolge Vergrößerung der Bezirke abge-  
rechnet ist. Die Gebäudefrage hat ernsthafte Schwierigkeiten  
nicht bereitet. Der einmalige Aufwand für





die Vertagung der Kammer und den Umzug der Beamten würde sich etwa auf 15000 Mark belaufen.

#### Die Forstbezirke.

Für die Organisation des Bezirksdienstes der Forstverwaltung hat sich der Gedanke nahegelegt, in gleicher Weise wie bei den Kameralämtern kleine nicht recht lebensfähige Forstbezirke durch Verschmelzung mit den Nachbarbezirken aufzulösen. Der nachdrücklichen Verfolgung dieses Gedankens stehen indessen Schwierigkeiten entgegen, teils lokaler Art, da der Staatswald- und der Körperschaftswaldbesitz sich nicht gleichmäßig über das Land verteilen und da die Zuteilung eines an sich aufhebungsreifen Bezirks an den Nachbarbezirk da und dort an der räumlichen Abgelegenheit scheitert, teils wird geltend gemacht, daß die Nachhaltigkeit des Betriebs unter zu großer Ausdehnung der Bezirke leide und damit die Vergrößerung der Bezirke unmittelbar mit einem Nachteil für den Holztrag verbunden sei. Diese Verhältnisse begründen ein vorsichtiges Vorgehen auf dem bezeichneten Weg, mit sorgfältiger Abwägung des Für und Wider in jedem einzelnen Fall; immerhin wird es tunlich sein, ohne Schädigung der Staatskasse und mit möglicher Rücksichtnahme auf die vorhandenen Stellenanwärter, eine kleinere Anzahl von Forstbezirken einzuschmelzen. In dem Etatsentwurf für 1911/12 ist damit der Anfang gemacht worden, insofern in jedem Jahr die Aufhebung eines Forstamtes vorgesehen ist. Dadurch ergibt sich je eine Ersparnis von rund 5000 Mark. Da die Begehung des vorerwähnten Wegs nicht durchaus einwandfrei ist, so war die Vereinfachung des Forstdienstes und die Erzielung von Ersparnissen noch auf einem andern Weg zu suchen. Ein solcher fand sich in dem durch die Personalverhältnisse des äußeren Dienstes ausreißend begründeten Vorschlag, in der neuen Gehaltsordnung die Oberförster in 2 Gruppen, 100 „Forstmeister“ mit den Gehältern der Bezirksbeamten und 49 „Oberförster“ mit Gehältern zu scheiden, die eine Stufe unter den Gehältern der Bezirksbeamten beginnen und die 2 obersten Stufen derselben nicht erreichen. Ferner hat eine nähere Untersuchung nachgewiesen, daß eine Zahl von 25 Forstamtmännern ausreicht, wonach 12 Forstamtmannstellen aufgehoben werden können. Die 3 Maßnahmen zusammen ergeben eine Ersparnis von rund 58000 M. jährlich im äußeren Dienst.

#### Tagespolitik.

Die Worte des Kriegsministers v. Heeringen im deutschen Reichstage über die Fremdenlegion Frankreichs haben einige Pariser Blätter verstimmt. Der Temps meint, so vorsichtig und maßvoll die ministeriellen Ausführungen auch in der Form waren, so mühten sie doch Unzufriedenheit in Frankreich hervorzurufen. Ein anderes Pariser Organ behauptet sogar, der preussische Kriegsminister habe die Waffenehre der französischen Armee angegriffen, indem er Verleumdungen gegen diese zuließ. — Selbstverständlich hat sich der Minister eine derartige Taktlosigkeit nicht zuschulden kommen lassen. Wenn er die aller Welt bekannten Schäden in der Fremdenlegion, auf die aus der Mitte des Hauses

hingewiesen worden war, als bestehend zugab, so konnte er eben garnicht anders handeln; der Versuch einer Ablehnung der offensibaren Mißstände hätte ihn dem Verdachte vollster Ahnungslosigkeit ausgeliefert. Die Befundung von Tatsachen hat nichts Verleidendes.

Carl Peters hat lange geschwiegen. Jetzt ergreift er im „Tag“ von neuem das Wort, um den Deutschen eine Strafpredigt zu halten, die leider nur zu berechtigt ist. Er sagt: „In den deutschen Zeitungen der letzten Monate fällt mir ein gewisses Phänomen mit unerer Beststellung auf. Wie wir es gar so herrlich weit gebracht haben! Das energische Eintreten des Reiches in der bosnischen Frage hat das deutsche Selbstvertrauen mit Recht emporschieben lassen, wie jede kräftige Führung von oben dies bewirkt. Auch war die deutsche Politik im nahen Osten ohne Frage geschickt und erfolgreich. Aber ich vermag doch nirgends zu erkennen, daß unsere Diplomatie irgendwo auf der ganzen Erde unserer Volke reale, greifbare Erfolge erzielt hätte: Gebietsveränderungen, Konzessionen großen Stils oder ähnliches. Die südafrikanische Krise ist scheinbar nicht ausgenutzt worden. Wir haben unsere „freundliche Neutralität“ an Großbritannien verschenkt, wo es doch nicht schwer war, sei es in Sansibar, sei es an der Balfischbucht, eine kleine Konzession für diese Haltung zu erlangen. In Marokko hat das Reich jahrelang die Welt in Atem gehalten; und nicht einmal ein Hafen oder eine Kohlenstation ist für uns abgefallen. Persien wurde zwischen Rußland und Großbritannien aufgeteilt. Auf deutsche Wünsche und Interessen scheint nicht mehr Rücksicht genommen zu sein wie in Marokko oder in Südafrika. Immer noch ist dieses mächtig anwachsende Volkstum in Mitteleuropa ohne ein nationalorganisiertes Auswanderungswesen, und noch besteht die Gefahr, daß irgendeine große internationale Wirtschaftskatastrophe Will'onen unserer Landsleute obotlos machen und dadurch zu revolutionären Krisen im Innern führen muß. Von einer weltächtigen schöpferischen Politik ist nirgends auch nur eine Spur wahrzunehmen. Auch im Ausland verpönt der Reichsbürger nur selten einmal etwas von dem stolzen Schutze seiner Interessen, wie ihn Briten und Amerikaner gewöhnt sind. „Civis Romanus sum!“ Ah, die deutschen Botschafter und Konsule sind nur ausnahmsweise von solchem Geiste erfüllt. „Ja, sollen wir denn Ihrethalben einen Krieg mit England führen?“ rief mir Herr Legationsrat Hellwig 1894 im Auswärtigen Amt in Berlin zu, als ich einen Privatbesuch am Tana anmeldete, der unter den Schutz einer Klausel des Sansibar-Vertrages vom 1. Juli 1890 fiel. Ich habe diesen Landbesitz infolge dessen verloren. „Sollten wir denn Ihrewegen Krieg mit Frankreich führen?“ fragte der Gesandte in Marokko den Vertreter einer bekannten deutschen Firma, der ihn auf die Verlegung eines deutschen Rechts durch die französische Republik aufmerksam machte. „Ja, wir haben so viele Interessen in der Türkei, die wir durch die Betonung Ihrer Rechte in Kleinasien bei der Pforte nicht in Gefahr bringen können“, bemerkte der deutsche Botschafter in Konstantinopel zu dem Vertreter eines meiner Bekannten. „Civis Romanus sum.“ Solche Anschauungen, wie sie in den angeführten naiven Äußerungen

hervortreten, lassen kein nationalstolzes Gefühl in Reichsangehörigen entstehen! Diese freie Angst vor einem Krieg, vor dem doch die Gegenpartei mindestens dieselbe Scheu empfindet! Um jede Streichholzdose muß ein großes Volk zur Rot Krieg führen wollen, wenn ein nationales Recht und damit das eigene Ansehen in Frage kommt; und wenn die Furcht vor den deutschen Waffen so gering wäre, daß jede diplomatische Aktion zum Dreinschlagen bewegen könnte, so stände es gar schlimm um unsere Sicherheit. So ist es auch absolut gar nicht. Nur haben unsere Diplomaten, deren Karriere durch irgend einen Zwischenfall gefährdet werden kann, im allgemeinen nicht die Nerven, welche andere besitzen. So gewährt denn auch im großen und ganzen die deutsche Diaspora auf der ganzen Erde noch immer bis zu einem hohen Grade denselben traurigen Charakter, wie vor einem halben Jahrhundert, trotz aller großen Reden und Breden. Noch immer ist das zentrifugale Moment vorwiegend. Noch immer streben Kinder von Deutschen in der Fremde, ihre Abstammung so gründlich wie nur möglich zu verwischen. Noch immer „bekennt“ sich niemand zum Deutschtum, der nicht dazu gezwungen ist. Noch niemals habe ich es erlebt, daß ein Ausländer seine Stellung zu verbessern glaube, wenn er sich als Deutscher „aufspielte“. Selbst wenn deutsche Eltern in England darauf drängen, weigern sich ihre Kinder, Deutsch auch nur zu lernen. Redet man sie in ihrer Muttersprache an, so antworten sie auf englisch. Wer hätte ein solches Schauspiel je bei Engländern oder Franzosen, Italienern oder Portugiesen erlebt! Auch begegnet es mir in London immer wieder, daß Deutsche, die ein, zwei Jahre „drüben“ sind, rot werden, wenn ich sie gleich deutsch anrede, und sich weigern, es zu verstehen. Und man glaube nicht etwa, daß diese Elemente unseres Volkes, die ins Ausland gehen, nun etwa die schlechteren seien. Bis zu einem hohen Grade ist doch das ganze Volk auch in der Heimat so. Die deutschen Auswanderer setzen nur fort, was ihnen angeboren ist, und die Leute, die zurückgeblieben sind, haben nicht die geringste Veranlassung, über jene die Nase zu rümpfen.

Dem Könige Ferdinand von Bulgarien, der am Sonntag in Koburg und am Grabe seiner Eltern seinen 50. Geburtstag erlebte, schreibt die Nordd. Allg. Ztg. als Geburtstagswunsch: Kahezu die Hälfte dieser 50 Jahre hat König Ferdinand an der Spitze des bulgarischen Volkes gestanden und sein Wirken der Festigung der inneren und äußeren politischen Verhältnisse des jungen Staatswesens; dessen wirtschaftlicher Entwicklung und kultureller Hebung geweiht. Der Herrscher hat eine schwierige Aufgabe unter mancherlei Hemmnissen gelöst, die in der Erringung der völligen Unabhängigkeit Bulgariens und seiner Erhebung zum Königreiche gipfelte. — Vergegenwärtigt man sich die geschichtlichen Ereignisse seit 1887 in und um Bulgarien, so wird man dem Oberhaupt der jungen Monarchie südlich der Donau bedeutende Herrschergaben zusprechen. Vom Standpunkt der allgemeinen europäischen Interessen ist mit Genugtuung zu begrüßen, daß die Erfolge, die sich für Bulgarien an die Regierungszeit König Ferdinands knüpfen, nicht das Opfer schwerer Erschütterungen des Friedens gefordert haben. Mit kluger Maßigung hat König Ferdinand auf

#### Welche von beiden?

Novelle von Adolf Stern.

(Fortsetzung.)

Kadbrud verboten.

Der Gelehrte sah düster vor sich nieder und empfand es fast als eine Demütigung, daß Klara, wie sie heiter resigniert vor ihm stand, Regungen erriet und nachsahle, die er sich eben nur vergeben hatte, weil er sie zum letzten Male gefüßt haben wollte. Er hob langsam seine Augen wieder zu denen Klaras auf und sagte, hastiger als er selber gesprochen hatte, denn die Gesellschaft kam heran: „Ich habe mich Ihrem Entschlus zu fügen, Fräulein, den Sie selbst als den letzten, wohlverwogenen betrachten. Ich kann Ihnen nur wünschen, daß Sie all den Frieden und wenigstens einen Teil der Betriedigung finden, den Sie in der geistlichen Schweferschaft, im Opier Ihres eigenen Lebens für die Zwecke der Kirche hoffen. Ich danke Ihnen noch besonders, daß Sie mich eben empfinden ließen, Ihre Erkenntnis einer jener Frühlingswallungen, die vom Reiselieben einmal ungetrenntlich scheinen, habe keinen Einfluß auf Ihre Entscheidung gehabt. Als ich Ihnen meine Hand antrug, war es nicht meine Meinung, daß ich um jeden Preis verheiratet aus Rom heimkehren müsse. An Ihre junge Freundin erträglich zu denken, verbietet mir neben der Gewißheit, daß ich ihr nicht sein und werden könnte, was solch liebliches Weltkind von einem Manne fordert, der einfache Umstand, daß ich nie und nirgends Gelegenheit haben würde, in ihre Seele hineinzuweisen und daß man sich mit fünfundsiebzig Jahren nicht mehr auf eine unbesiegbare Leidenschaft berufen darf.“

Klara Adbenhofen wollte ihm offenbar noch etwas erwidern, aber schon betraten Frau v. Erpel und Frau von Herbest die Stufen unter ihr und die Stimme des Generals

tönte von fernher: „Nun die Lust rein ist, soll uns der Herr Doktor die Vertlichkeit hier gründlich zeigen und erläutern!“

Friedrich Gerland fühlte, daß er sein leidenschaftliches Verlangen, mit sich allein zu sein, überwinden müsse und zwang sich zu einer leichten Verbeugung und den Worten: „Ich stehe, wie ich in Rom versprach, den Herrschaften völlig zu Diensten.“ Er wandte sich zum Salestian und stellte ihm eine Belohnung dafür in Aussicht, daß er die kleine deutsche Gesellschaft sich selbst überlasse, wozu der Kirchendiener um so mehr bereit war, als er sein Augenmerk auf die Fortschaffung der prachtvollen Teppiche, der hochstämmigen Palmen und Blattpflanzen richten mußte, die bei der vornehmen Trauung den Altarplatz geziert hatten. Und eben wollte der Gelehrte seine Landleute einladen, die Schwelle der Kirche zu überschreiten, als er plötzlich die Stimme eines etwa dreizehnjährigen starken Burschen in der Tracht der Campagnolen fragte: „Ist Federigo Gerland hier — ein Deutscher — ein Signor Professore?“

Dabei hob der bräunliche Bursche einen Brief ziemlich großen Formats, über dessen sandbestreute Aufschrift die Mittagssonne wunderbarlich flimmerte. Betroffen hörte Doktor Gerland sich verkehrt anrufen, aber trat sofort zu dem unerwarteten Boten hin und sagte: „Mein Name ist Gerland — Federigo Gerland. Wer gab Dir den Brief für mich?“ „Der Maler von der Vigne Breschini“, entgegnete der Bursche. „Ich sollte den Herrn bei Tre Fontane oder auf dem Wege dierher finden!“ Der Gelehrte vernahm die Auskunft nicht minder erstaunt, er begriff nicht, daß man ihn hier gesucht und gefunden habe, doch begann er sich zur rechten Zeit, daß er ja gestern bei Taddeo, dem Weltreider, von seinem Ausflug nach der Abtei zu den drei Brunnen gesprochen und nach einem Maultier gefragt habe. Er nahm den Brief, öffnete ihn rasch und indem er über die

Zeilen hinblickte, ging ein Zug der Spannung und ein Strahl feindlicher Ueberraschung flüchtig über sein Gesicht. Frank Holters meldete ihm in dem Briefe kurz, daß er bei seinen Streifereien in der Campagna, keine Stunde hinter Tre Fontane, in einem mittelalterlichen Turm der Savelli das beiliegend abgebildete, wohlerhaltene Wappen aufgefunden habe, von dem er glaube, daß es Doktor Gerland interessieren werde. Der Briefschreiber fügte eine Auskunft über den Weg von der Abtei zu dem besagten Turme hinzu und schloß mit der Bemerkung, daß er es dem Gelehrten überlassen müsse, den Boten zu belohnen.

Doktor Gerland reichte dem Burschen ein Silberstück, das dieser mit frohem Schreck in Empfang nahm, um sich in der folgenden Minute noch einen Soldo als Zugabe zu erbitten. Der Gelehrte hatte in dem von Frank Holters aufgefundenen und flüchtig kopierten Wappen sofort dasjenige Kaiser Heinrichs des Siebenten erkannt und war bereits entschlossen, den Ruinenturm, in dem sich dasselbe befinden sollte, noch diesen Nachmittag anzusehen, sobald er sich von der Gesellschaft getrennt haben würde. Er wandte sich zu dem seiner harrenden Landknechte zurück, bat um Entschuldigung und erläuterte dem General, daß er soeben eine Mitteilung über eine kleine Entdeckung erhalten habe, die seine wissenschaftliche Teilnahme in Anspruch nehme. „Nichts von Wichtigkeit!“ setzte er lächelnd hinzu. Den Namen Frank Holters nannte er dabei nicht — vielleicht aus Zufall, vielleicht weil er sich des Gesprächs von vornhin in der ländlichen Weinwirtschaft erinnerte und jetzt wahrscheinlich kein Verlangen mehr hegte, mit Fräulein Adbenhofen und Fräulein v. Herbest gemeinsam einen Ausflug zur Vigne Breschini zu unternehmen.

(Fortsetzung folgt.)





die erregten nationalen Leidenschaften mehrfach beschwichtigend eingewirkt und ernste Verwickelungen verhütet. Unter den Segnungen der inneren Ordnung und einer durch die Pflege guter Beziehungen zu den Nachbarstaaten gesicherten internationalen Stellung wird das bulgarische Volk zu steigender Wohlfahrt fortschreiten und als Element des Friedens die Sympathien des ganzen Europa genießen.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 28. Februar.

• Anlässlich des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs ist im Bereich der Post- und Telegraphenverwaltung in Anerkennung langjähriger treuer Dienste und guten Verhaltens unter Aushandigung einer Anerkennungsurkunde u. a. eine **Belohnung** bewilligt worden: der Landpostbote Auguste Glauner in Freudenstadt 40 Mark.

• Die **Maul- und Klauenseuche** ist weiter ausgebrochen in Nommelshausen, O. Cannstatt; Reinstadt a. Kocher, O. Neckarjahn; Remmigen, O. Leonberg; Altbulach, O. Calw; Alstriet, O. Nürtingen; Sároshelm, O. Ellwangen, und in Goldburghausen, O. Keresheim.

• **Edhausen, 27. Febr.** Gestern nachmittag wurde durch die verschiedenen hiesigen Vereine: Militärverein, Veteranenverein, Gesangverein, Sängerbund und Turnverein eine gemeinschaftliche Feier des Geburtsfestes S. M. des Königs im Waldhornsaal veranstaltet. Nachdem der Vorstand des Militärvereins, Joh. Braun, in einer Ansprache die zahlreichen Besucher begrüßt hatte, trugen die Lehrer Steinle und Biermann ein Klavierstück zu 4 Händen vor. Abwechselnd sangen die beiden Männerchöre manches schöne Lied. Pfarrer Wall brachte den Toast auf S. M. den König aus, Oberlehrer Steinle den Toast auf J. M. die Königin.

• **Agold, 26. Febr.** Königs Geburtstag wurde hier in üblicher Weise gefeiert. Beim Festgottesdienst in der Stadtkirche hielt Dejan Pfeleiderer die Festpredigt; beim Festakt im Seminar sprach Seminaroberlehrer Mad über alpine Gletscher, während der Seminarchor die Feier mit passenden Liedervorträgen verschönte. Um 1 Uhr begann das Festessen im Hotel zur Post, an welchem sich etwa 50 Personen beteiligten. Festredner waren Oberamtmann Kommerell, Seminarrektor Dieckhoff und Landtagsabgeordneter Schauble, deren Toasts dem König, der Königin und den für 20- bzw. 25jährige Dienstzeit dekorierten Feuerwehrlenten galten. Während des Essens konzertierte die Stadtkapelle. — Es dürfte wohl weitere Kreise interessieren, daß bei dem in etwa 14 Tagen stattfindenden Seminarkonzert der bekannte Konzertsänger Sautter aus Ludwigsburg zum letzten Mal öffentlich aufzutreten wird. Wie wir hören, ist eine Ehrung für den beliebten Sänger geplant. — **Idölle:** Vor einigen Tagen konnten die Passanten in der Freudenstädterstraße ein liebliches Bild sehen. Geiziger Müller vom Bezirkskrankenhaus, der allabendlich die Zufassen der Anstalt durch seine schönen klangvollen Pisonlieder in den Schlummer bläst, trug einen alten Mann, der vor einem halben Jahr fast gelähmt ins Krankenhaus kam, von dort zum Stadtbahnhof. Der Kranke hatte seine Arme um den Hals seines Trägers geschlungen, der ihn so wie ein kleines Kind die ziemlich lange Strecke trug.

• **Herrenberg, 27. Febr.** In der Wanderarbeitsstätte wurde ein junger Tagelöhner angehalten und verhaftet, als er ein Fahrrad verkaufen wollte. Das Rad ist zweifellos gestohlen.

• **Calw, 27. Febr.** Am Samstag vormittag stürzten große Felsblöcke auf die Gleise des hiesigen Bahnhofes herab und hemmten den Verkehr. Nur das Hauptgleis blieb frei und unbeschädigt, während der Schaden an den übrigen Gleisanlagen ziemlich beträchtlich ist. Personen wurden nicht verletzt.

• **Dußlingen, O. Tübingen, 27. Febr.** In Rehren bei Düßlingen wollte der Bauer Kärcher bei dem heftigen Sturm einen fehlenden Dachziegel nachdecken. Hierbei stürzte die Laterne in das Stroh und es entstand ein Brand, dem Haus, Scheuer, Stall und Schopf zum Opfer fielen. Nur die Pferde und das Vieh sind gerettet worden. Der Abgebrannte ist nicht gut und seine bei ihm wohnende Mutter gar nicht versichert.

• **Obingen, 27. Febr.** (Ein schreckliches Unglück.) Nachdem das Fuhrwerk der Firma G. Merz beim „Bären“ in Laifingen spät abends von Thannheim zurückgekehrt war und die von der dortigen Filiale mitgebrachten Waren unter Dach gebracht worden waren, arbeiteten die beiden ältesten Söhne Otto und Reinhold Merz noch auf dem Kontor, das durch eine Wand von der Scheuer getrennt ist, in der sich der Elektromotor für den Betrieb der Weberei befindet. Gegen dreiviertel neun Uhr ertönte plötzlich ein heftiger Knall, nach dem sofort Flammen aus dem Gebäude schü-

gen. Das Feuer breitete sich auf das ganze Anwesen und die Häuser des Tritotwebers Konrad Geyrer und Jakob Conzelmann aus, die binnen kurzer Zeit trotz der angestrengten Tätigkeit der Feuerwehr in Asche gelegt wurden. Durch die Gewalt der Explosion wurde die Wand zwischen der Scheuer und dem Merz'schen Kontor eingedrückt, die beiden Söhne des Merz zu Boden geschleudert und der jüngere von dem einstürzenden Mauerwerk verschüttet. Sein Bruder versuchte vergeblich, ihn zu befreien u. mußte schließlich, mit schrecklichen Brandwunden bedeckt sich zurückziehen. Der Verschüttete verbrannte. Gestern morgen konnte der Körper des Toten, jedoch ohne Kopf, ausgegraben werden, und erst nachmittag gegen vier Uhr wurde auch der Kopf aufgefunden. Sämtliche Abgebrannte sind versichert. Durch das Unglück sind zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen brotlos geworden. Ueber die Ursache der Explosion hat man bis jetzt noch keine Anhaltspunkte.

• **Obingen, 27. Febr.** Am Samstag mittag wurde die 26. Landesverbandsausstellung der Geflügel- und Vogelschutzvereine Württembergs eröffnet.

• **Tuttlingen, 27. Febr.** Die Donau ist infolge der raschen Schneeschmelze und des Unwetters der letzten Tage an verschiedenen Stellen über ihre Ufer getreten.

• **Stuttgart, 27. Febr.** Ende vorigen Jahres ist in mehreren Gegenden Deutschlands angeregt worden, ein Obstweingesetz zu schaffen. Zu dieser Angelegenheit hat der Ausschuss des Verbandes Süddeutscher selbständiger Küfermeister in seiner letzten in Stuttgart abgehaltenen Sitzung Stellung genommen und sich entschieden gegen ein Obstwein-Reichsgesetz ausgesprochen. Es wurde in der Begründung ausgeführt, daß, wenn hier wirklich ein Obstweingesetz geschaffen werden sollte, die württembergischen Verhältnisse weitestgehende Berücksichtigung finden müßten, da die Verhältnisse in der Produktion und im Verbrauch unseres Apfelweins oder sogenannten „Mostes“, mit denen in anderen Teilen Deutschlands nicht verglichen werden können. Der Most ist für die württembergische, speziell für die in mittleren und kleinen Verhältnissen lebende Bevölkerung ein Volksgetränk im wahren Sinne des Wortes, welches je nach Wunsch der Konsumenten so verschieden sich zubereiten wird, daß hier ein Gesetz, welches gewisse Bestimmungen für das ganze Reich vorschreibt, unmöglich bei uns durchgeführt werden könnte. Oben etwaige Mißbräuche in der Herstellung genüge bisher das Nahrungsmittelgesetz vollkommen und dies dürfte auch für die Zukunft der Fall sein. Der Ausschuss des Verbandes Süddeutscher selbständiger Küfermeister nahm eine entsprechende Resolution an und wird diese den maßgebenden Behörden unterbreiten.

• **Stuttgart, 27. Febr.** Wie aus Cap Martin berichtet wird, hat der König sein Geburtsfest in bestem Wohlsein verlebt und ist an diesem Tage nicht nur aus allen Teilen und Kreisen der Heimat, sondern auch von auswärts, insbesondere von den zur Zeit in der Riviera sich aufhaltenden Württembergern durch überaus zahlreiche Glückwünsche erfreut worden. Die Rückkehr des Königs ist für den 4. März in Aussicht genommen; kurz vorher wird auch die Königin aus Neuwied wieder hier eintreffen.

• **Blöchingen, 27. Febr.** Im Hochwasser des Neckars ist seit vergangener Nacht ein Stillstand und seit heute früh ein kleiner aber anhaltender Rückgang zu verzeichnen, sodaß nunmehr ein allgemeiner Austritt nicht mehr zu befürchten steht.

• **Schwaigern, O. Bradenheim, 27. Febr.** Gestern abend brach auf dem Heuboden des Gasthauses zum „Löwen“ auf bis jetzt unangefasste Weise Feuer aus, das sich bei dem herrschenden Sturm rasch auf die Nachbargebäude ausbreitete und 4 Wohnhäuser und 3 Scheunen einäscherte. Die Feuerwehren von hier und von Steinen a. S. waren dem rasenden Element gegenüber machtlos. 6 Familien haben ihre ganze Habe verloren. Der Schaden soll jedoch durch Versicherung gedeckt sein. Das Vieh konnte gerettet werden. Der große Telephonständer auf der Wirtschaft zum Löwen wurde gleichfalls mit dem Hause zerstört, wodurch die Telephonverbindung zwischen Stuttgart und Frankfurt längere Zeit unterbrochen wurde. Der Schloßkaptan Schouven, der beim Spritzen auf dem Dache zu weit hinausgetreten war, stürzte in die Tiefe, fiel jedoch zufällig auf einen vorübergehenden Knecht und trug nur geringe Verletzungen davon. Brandstiftung wird vermutet.

## Aus dem Reich.

• **Diellingen bei Pforzheim, 27. Febr.** Hier brannte gestern das Wohnhaus des Mechanikers Jas. Bischof sowie die Scheuer des Goldarbeiters Chr. Brohammer und des Landwirts Chr. Köstler ab.

• **Dankirch, 27. Febr.** An Bord des deutschen Frachtdampfers Cordoba, der gestern hier ein-

getroffen ist, wurde heute vormittag der 37 Jahre alte deutsche Mechaniker Wilhelm Schutt, der sich in Montevideo eingeschiffet hatte, im Closetraum ermordet aufgefunden.

## Ausländisches.

• **Paris, 27. Febr.** Das Kabinett hat seine Entlassung gegeben.

• **Belgrad, 27. Febr.** Der Kriegsminister Oberst Gaskowitsch ist heute nachmittag endgültig zurückgetreten.

• **Narwa, 27. Febr.** Von den 500 Fischern, die sich auf einer Eisscholle befanden, die sich bei der Insel Lewensari losgelöst hat, befanden sich etwa 200 Gerettete auf der Insel Seislar.

## Die Pest in China.

• **Berlin, 27. Febr.** Das kaiserliche Gouvernement in Kantschou meldet aus Tsingtau, daß unser Schutzgebiet dank der strengen Durchführung der Schutzmaßregeln bisher pestfrei geblieben ist.

• **Peking, 27. Febr.** Es kommen täglich etwa 200 Todesfälle an Pest in der Mandschurei vor, aber die Zahl der Todesfälle nimmt weiter ab.

• **Die Pilgersfahrt einer Braut.** Die Braut des jungen englischen Forschers Leutnant Boyd Alexander, der im Mai des vergangenen Jahres auf seiner Expedition durch den dunklen Erdteil in der Nähe des Tschadsees von Eingeborenen ermordet wurde, hat nun ihren Vorsatz ausgeführt: sie hat die Stätte besucht, an der der Mann, der dereinst ihr Gatte werden sollte, als ein Märtyrer der Wissenschaft und ein Opfer seiner Kühnheit fiel. Mit Olive Mac-Leed hat die traurige Fahrt ohne Begleitung eines Weissen gewagt; mit einem Gefolge von schwarzen Trägern unternahmen sie von der Küste Nigerias aus den Vormarsch in die Wildnis Mittelafrikas, wo in Kalfoni die beiden Brüder Alexander ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Denn auch der ältere Bruder des Leutnants Boyd Alexander hat auf einer Expedition in der gleichen Region seinen Tod gefunden. Die lächle junge Dame war durch keine Bedenken abzuhalten gewesen, ihr verwegenes Vorhaben auszuführen, das ihr als eine letzte Pflicht gegen den verstorbenen Bräutigam erschien: im August vorigen Jahres hat sie die Abreise von England angetreten, und sechs Monate später die Stätte erreicht, wo Boyd Alexander im Herzen des dunklen Weltteils seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

• **Der berühmteste Lebensretter Frankreichs.** Vor einigen Tagen starb, wie man der Freis. Ztg. mitteilt, in Marseille im Alter von 70 Jahren „Le Premier-Sauveteur de France“, Edouard Chaux. Das ganze Leben dieses Mannes war sozusagen ein Beispiel von mutiger Aufopferung für seine Mitmenschen und verdient daher einer breiteren Bekanntheit bekannt zu werden: Schon im Alter von zehn Jahren rettete Chaux mit Hilfe seines Bruders zwei Mädchen von dem Tode des Ertrinkens. Mit 13 Jahren gelang es ihm, wieder im Verein mit seinem Bruder, ein schweres Unglück im Marceller Hafen zu verhüten. Ein Schiff, das u. a. eine Ladung Pulver an Bord hatte, geriet in Brand. Während die meisten Leute sich in Sicherheit brachten oder nach der Feuerwehr riefen, stiegen die beiden Jungen an Bord und setzten die Pumpe in Bewegung. Um dem Feuer besser beikommen zu können, ließ sich Edouard an einem Seil durch das Mannloch in die unteren Räume hinab, mit der Abmachung, daß ihn der Bruder auf seinen Ruf sofort wieder heraufzöge. Als der an der Pumpe Gebliebene einige Zeit nichts von unten hörte und auf seine Rufe keine Antwort erhielt, zog er den Hinabgestiegenen wieder herauf. Er war bewußtlos, seine Haare waren verjengt, die Kleider angebrannt. Aber er hatte das Schiff gerettet, ein fürchterliches Unglück verhütet. Die Kraft hatte ihn erst verlassen, als er dem Spritzrohr der Pumpe schon einen günstigen Platz gegeben, sodaß der Feuerherd überschwemmt wurde. Chaux konnte wieder ins Leben zurückgerufen werden — zum Heil für seine Mitmenschen, denn es gelang ihm, nicht weniger als 53 Menschen durch 24 verschiedene Heldentaten vor dem Tod zu bewahren. An Auszeichnungen erhielt er außer dem Kreuz der Ehrenlegion 13 Medaillen, zuletzt im Jahre 1888 die goldene Medaille erster Klasse.

## Handel und Verkehr.

• **Unterjesingen, 26. Februar.** Holzpreise. Bei den in den letzten Tagen im Gemeindevand stattgefundenen Holzverkäufen wurden folgende Preise erzielt. Für 1 Raummeter Buch. Scheiter bis zu 15 M., dto. Prügel bis 12 M., Eichen: Prügel 1 Rmt. 10 M., Forchen: Prügel bis zu 7 M. Für 100 buchene Wellen bis zu 30 M. Für 100 eichene Wellen bis zu 20 M. Für 100 forchene Wellen Durchforschung wurde bis zu 20 M. erzielt.

Verantwortlicher Redakteur: P. Paul, Altensteig.

Druck u. Verlag der W. Nicker'schen Buchdruckerei, P. Paul, Altensteig.



# Prüfet alles und behaltet das Beste! Bleyle's Knaben-Anzüge



Anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat.

Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung die gesündeste u. vorteilhafteste Kleidung.

Beste, reinwollene Qualität! Garantiert waschechte, giftfreie Farben. Tadelloser Sitz. Elegante, genau ausprobierte Formen. Größte Dauerhaftigkeit!

Reparaturen werden von der Fabrik fast unsichtbar zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

Friedrich Bässler, Altensteig.

Zimmerfeld.

## Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 2. März nachmittags 3 Uhr, wird gegen bare Bezahlung versteigert:

etwa 25 Zentner Heu und Oehnd etwa 20 Sarden Roggen Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieherstelle.

Neuenbürg.

Ein tüchtiges, nicht zu junges

## Mädchen

in Küche und Haushaltung gut bewandert, sucht auf 1. April Frau Buchdruckereibes. Koch.

Nähere Auskunft erteilt auch die Expedition dieses Blattes.

## Gesucht

wird nach Auswärts ein selbständiges

## Mädchen

für Haushalt bei hohem Lohn. Näheres in der Exp. ds. Bl.

## Kellnerlehrling

gesucht.

Suche aufs Frühjahr einen jungen Mann als Kellnerlehrling

Magold. Paul Luz Hotel Post.

Altensteig.

Frisch gewässerte

## Stockfische

empfehlen Fr. Steiner, Seifenfabrik.

Schernbach.

## Saatkartoffel

hat abzugeben von

Weltwunder Edelstein Ky to date Wohlfmann Granat Bismardt Bund der Landwirte Perle des Herbstes Glock.

Fruchtpreise.

Magold, 25. Februar 1911.

|              |       |       |       |
|--------------|-------|-------|-------|
| Reuer Dinkel | 7 50  | 7 36  | 7 20  |
| Wetzer       | 11 67 | 11 64 | 11 50 |
| Roggen       | 9 50  | 9 11  | 9 —   |
| Berle        | —     | 8 —   | —     |
| Haber        | 7 70  | 7 66  | 7 60  |
| Bohnen       | 8 —   | 7 80  | 7 70  |

Verlobte.

Karoline Müller mit Ludwig Bacher von Freudenstadt.

Gestorbene.

Baiersbrunn: Johannes Kaiser, Viehhändler, 42 J.  
Baiersbrunn: Friedrichstal: Karl Friedrich Weber, 66 J.  
Freudenstadt: Fritz Dieterich.  
Stuttgart: Otto Schöb, Postsekretär.  
Kornthal: Sophie Häring, 40 J.  
Strümpfelbach: M. Badnang: Gottlob Rejger, ref. Schultheiß, 77 J.

Altensteig.

## Dungsalz

(fein gemahl. mit Ruß denat. Steinsalz) Mit Asche oder Gips vermischt zur Alee- und Grassdüngung von erfahrenen Landwirten als ausgezeichnet erprobt liefert à M. 1.— per Zentner.

C. W. Luz Nachfolger  
Fritz Bähler jr.

Vollständiger Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rustin verbunden m.

## Fernunterricht

in 1. Deutsch. 2. Französisch. 3. Englisch. 4. Lateinisch. 5. Griechisch. 6. Mathematik. 7. Geographie. 8. Geschichte. 9. Literaturgeschichte. 10. Handelskorrespondenz. 11. Handelslehre. 12. Bankwesen. 13. Kontorrolle. 14. Buchführung. 15. Kunstgeschichte. 16. Philosophie. 17. Physik. 18. Chemie. 19. Naturgeschichte. 20. Evangelische u. Katholische Religion. 21. Pädagogik. 22. Musiktheorie. 23. Stenographie. 24. Höheres kaufmännisches Rechnen. 25. Anthropologie. 26. Geologie. 27. Mineralogie. Glänz. Erfolge. Spezialprospekte u. Anerkennungsschreiben gratis u. franko. Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam. SO.

Altensteig-Stadt.

Es wird ein

## Bauplatz

möglichst im Innern der Stadt gesucht. Angebote in Bälde an das

Ev. Stadtpfarramt.

Ein kräftiger

## Junge

welcher Lust hat, das Schmiedehandwerk gründlich zu erlernen, kann eintreten bei

Wilhelm Stricker  
Fuß- und Wagenschmied  
untere Au Nr. 16  
Pforzheim.

## Flechten

abwunde und trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge aller Art offene Füße

Reinwollene, Belaggeschwüre, Aderheine, kleine Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

gebildet zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten Rino-Salbe. Drei versch. Bestandteile. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. P. Schöberl & Co., Weinbühl-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Altensteig.

Finen ordentlichen

## Jungen

nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Christ. Kirn  
Malter- u. Gipsereigehäft.

Ca. 16 Km.

## Rollenholz

hat zu verkaufen

Friedrich Baidelich  
Gartweiser.

Altensteig.

Frisch eingetroffen

große Auswahl

## Hosenträger

von den gewöhnlichsten

bis feinsten

zu billigsten Preisen.  
Chr. Schmid  
Fuß- und Nähengeschäft

Dieses vorzüglichste Nähr- und Hausmittel für Erwachsene und Kinder ist zur Zeit

ausnahmsweise sehr billig!

## Kakao

Per Pfund M. 1.—, 1.30, 1.50, 2.—, 2.40

Holländische Kakaos in Dosen à 1/4, 1/2 Pfund zu 70, 85, 1.25, 1.50

empfehlen von frisch eingetroffenen Sendungen

Chr. Burghard jr.

Die

## W. Niefer'sche Buchhandlung

empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher im Buchhandel vorkommenden Bücher, Lieferungswerke, Zeitschriften und Modezeitungen

Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke  
Dr. Gentner's  
Engelberg Südmark

## Schneekönig

bestes Seifenpulver

Alleiniger Fabrikant:  
Carl Gentner, Fabrik chem. techn. Produkte, Göttingen.

Pfalzgrafenweiler.

## Leinmehl, Mohnmehl, Futterkalk, Bruchreis

empfehlen aus frischen Sendungen

Friedr. Jung.